

## Presseberichte



### Heilende Töne

#### **Musiktherapeuten helfen Patienten dort, wo Psychologen und Psychiater an ihre Grenzen stoßen**

von Friedemann Sittig

Musiktherapeuten Heilen mit Tönen. So wie Ärzte ein Skalpell benutzen oder Medikamente verabreichen, setzen sie Flöten, Trompeten und Gitarren ein. Aber auch ungewöhnliche Instrumente wie die Oceandrum, eine Art Tamburin, das an beiden Seiten geschlossen und mit Hunderten Stahlkugeln gefüllt ist. Beim Drehen erzeugt sie ein Geräusch, das dem der Brandung verblüffend ähnlich ist.

Verblüffend ist auch die Vielfalt positiver Wirkungen, die von Musik ausgehen. Bereits von der zwölften Woche an nimmt der Fötus im Mutterleib akustische Signale wahr. Zunächst sind es der Herzschlag und die Stimme der Mutter, die Erinnerungen speichern an den Ort erlebter absoluter Sicherheit. Später ist es die Musik, die wie kein anderes Medium Gefühle aufnehmen und auf Abruf freisetzen kann. "Sie entsteht im Kopf des Menschen und ist ein idealer Katalysator für die Veränderung von menschlichen Beziehungen", sagt Herbert Bruhn, der Vorsitzende der Deutschen Stiftung Musiktherapie. Es vergeht inzwischen kaum ein Monat, in dem Neurowissenschaft und Medizin nicht neue Erkenntnisse über weitere Anwendungsmöglichkeiten der Musiktherapie liefern.

Musiktherapeuten arbeiten heute in Kliniken, Heimen, Behinderteneinrichtungen, Altenzentren, Hospizen und Schulen. Sie behandeln autistische Kinder ebenso wie an Alzheimer erkrankte Rentner oder Patienten, die nach einem Unfall im Wachkoma liegen. "Die Therapie eignet sich für alle Menschen, denen Probleme mit der Sprache den Zugang zu anderen Behandlungsformen erschweren", sagt Bruhn. Dazu gehörten nicht nur Kinder, Demenzkranke und Behinderte, sondern auch Hochbegabte und Intellektuelle. Weil letztere Sprache einsetzen, um sich dahinter zu verstecken. Musik hilft ihnen, ihr wahres Inneres zu zeigen. Die Behandlung verläuft sowohl aktiv als auch rezeptiv, das heißt, die Patienten hören nur zu oder spielen selbst auf den Instrumenten.

Musiktherapeut ist ein Beruf, der besonders für Menschen geeignet ist, die über eine breite musikalische Vorbildung verfügen. "Wer mehrere Instrumente spielen kann und sich auch für viele Musikstile interessiert, ist in diesem Job gut aufgehoben", sagt Bruhn.

Ein Beruf, der in Zukunft deutlich stärker nachgefragt werden wird als bisher. Allerdings würden viele Musiktherapeuten noch immer nicht entsprechend ihrer Ausbildung bezahlt, kritisiert Holger Ehrhardt-Rößler, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Musiktherapie (DGM). Oft bestehe eine Diskrepanz zwischen dem akademischen Abschluß vieler Therapeuten und dem Planstellenangebot in den Krankenhäusern, den Hauptarbeitgebern. Außerdem gebe es ein regionales Gefälle. In süddeutschen Bundesländern wie Bayern und Baden-Württemberg seien Musiktherapeuten oft besser gestellt als im Norden.

Die DGM bemüht sich deshalb um einheitliche Standards für die Ausbildung und Honorierung. Zusammen mit den Verbänden der Kunsttherapeuten und mit Unterstützung von Ver.di wollen die Musiktherapeuten in den nächsten Monaten "an die Politik herantreten", sagt Ehrhardt-Rößler.

Artikel erschienen am 18. Juni 2006